

## Vorwort

# Glaubt Ihnen kein Wort!

## Liebe Wirtin, lieber Wirt!

Jetzt schmieren Sie Euch wieder Honig um den Mund – ob auf DEHOGA-Branchentagen oder beim Gastro-Frühling! Da preisen die hochverehrten Minister den Mittelstand, loben Euch als Gastgeber über den grünen Klee, bekunden ihr Verständnis über das unflexible Arbeitszeitgesetz und die Belastungen durch die Bürokratie. Sie würden ja so gerne helfen, wenn nur der böse Koalitionspartner und/oder die starsinnige EU nicht wären ...

Und dann gehen sie beifalls-umrauscht vom Rednerpult. Aber wisst Ihr was: Das ist alles Schmarrn! Im nächsten Moment haben die Spitzenpolitiker längst vergessen, was sie gesagt und Euch versprochen haben. Alles nur Notizen, die ihnen ihre Re-

Willy Faber  
– Herausgeber –  
faber@gastronomie-report.de

ferenten aufgeschrieben haben. Auf geht's zum nächsten Termin. Raus mit dem nächsten Spickzettel, auf dem vermutlich genau das Gegenteil von dem steht, was sie Euch gerade erzählt haben.

Nicht Worte zählen, sondern Taten! **Wenn wir ehrlich sind, lautet das traurige Fazit: Die Branche ist seit Jahren nur verarscht worden von der Politik! Dort, wo es am stärksten brennt, in der ländlichen Gastronomie, ist alles nur noch schlimmer geworden.** Wenn es der bayerischen Staatsregierung wirklich ernst wäre mit dem Gastgewerbe, wenn sie für die Sorgen und Nöte der kleinen Wirte tatsächlich ein offenes Ohr hätte, wenn sie dem Kampf gegen das Wirtshaussterben Priorität einräumen würde, dann hätte sie

**längst gehandelt – und z. B. der Schwarzgastronomie auf dem Land endlich Einhalt geboten.**

Schon richtig: Flexibilisierung der Arbeitszeiten, Senkung der MwSt. in der Gastronomie, etc.: Alles ganz wichtige Themen! Aber selbst wenn auf diesen Feldern Erfolge erzielt werden, nutzt das den Dorfwirten wenig. Ohne Gäste keine Umsätze! Und wo sollen die herkommen, wenn jedes Wochenende 2–3

Bei der Senkung der MwSt. für die Hotellerie haben alle über „Klientelpolitik“ geschimpft. Dabei ist doch das, was in Bayern seit Jahrzehnten läuft, hemmungslose Klientelpolitik der übelsten Sorte. Da werden Festmacher aller Art schamlos alimentiert – auf Kosten der Gastronomie. Die Hobbywirte müssten nur Steuern zahlen und dieselben Auflagen erfüllen wie Profi-Wirte, dann wär' der Schwarzgastronomie-Spuk schnell vorbei.

eine echte Aufgabe für einen Heimatminister, der diesen Titel nicht nur im Briefkopf führt.

Ich seh' schon die Verbandsfunktionäre die Köpfe schütteln: Jetzt – zur Unzeit – kommt der Willy mit dem Thema daher. Da geht doch gar nix im Wahlkampf, das ist ein verbranntes Thema! Nein Freunde, für die Wahrheit muss immer Zeit sein. Heuer ist Bundestagswahl, nächstes Jahr Landtagswahl. Wenn nicht jetzt, wann dann wollen wir angreifen?

Ein guter Anfang wäre: Endlich damit aufzuhören, jeden Mist von Ministern zu beklatschen! Solange die da oben glauben, die Wirtinnen und Wirte wählen eh' die „bayerische Staatspartei“, egal, was man ihnen alles zumutet, ist tatsächlich Hopfen und Malz verloren. **Dreht den Spieß um: Macht denen da oben klar, dass sich das Gastgewerbe nicht mehr alles gefallen lässt.**

Also macht Rabatz bei jeder Wahlveranstaltung! Knöpft Euch die „kleinen“ Stimmkreisabgeordneten genauso vor wie die Großkopferten: Erst wenn die Angst bekommen, Eure Stimmen zu verlieren, dann tut sich was. Das geht nicht von heute auf morgen, aber wir haben ja auch zwei Jahre Dauerwahlkampf vor uns.

2018 muss zum Schwarzen Jahr für die Schwarzgastronomie werden – und zum Waterloo für all die Stadlfeste & Co. Ein hohes Ziel – packen wir es jetzt gemeinsam an!

Euer Willy



**Buchvorstellung bei Shane McMahon (S. 41), dazu ein klasse Hauswein aus Franken. Ist das nicht irre, dass ein irischer Wirt & Koch in München einen Frankenwein als Hauswein aussucht und auf seinen Namen branden lässt, während so mancher bayerische Wirt noch nicht mal einen bayerischen Wein auf der Karte hat ...**

Feste gefeiert werden – von den Burschenschaften, den Vereinen, der Feuerwehr, von Hinz und Kunz – alle mit dem Segen und dem Wohlwollen der bayerischen Staatsregierung, die den Bürgermeistern freie Hand lässt bei den Genehmigungen. Und dass die es sich mit den Vereinen nicht verderben wollen, liegt auf der Hand. Alles andere wäre politischer Selbstmord. **Die Lösung kann also nur von ganz oben kommen!**

**Dazu bräuchte es aber eine Regierung mit Rückgrat, die solch ein Gesetz auch gegen Widerstände erlässt und durchsetzt!** Politik ist immer eine Interessenabwägung – hier zwischen Vereinsmeiern auf der einen und dem Gastgewerbe als größtem Arbeitgeber des Landes auf der anderen Seite. Wenn sich das Gastgewerbe aus der Fläche verabschieden muss (Stichwort Wirtshaussterben), dann gute Nacht Bayern! Das wär' doch mal